

DIE NIBELUNGEN

[Hiddensee, den 28. August 1899]

Die Nibelungen
In drei Teilen und einem Vorspiel
Jeder Teil zu fünf Akten

ERSTER TEIL

Das erste Hofgelage

ZWEITER TEIL

Rüdiger von Bechlaran

DRITTER TEIL

Das zweite Hofgelage

Begonnen: Hiddensee, den 1. September 1899.

[Überarbeitet: Agnetendorf, 6. und 7. Dezember 1933.]

DAS VORSPIEL

Nibelungenfeste in der Mark zu Norweg. Winter.

Eine Halle.

Siegfried und Kriemhild auf dem Hochsitz.

*Ein Kämmerling öffnet die Tür und läßt Markgraf Gere mit
einem ritterlichen Gefolge eintreten.*

SIEGFRIED

erhebt sich und schreitet dem Markgrafen entgegen
So helf' mir Gott, mein Lieb, 's ist Markgraf Gere.

KRIEMHILD

Vetter, mein lieber Vetter, seid Ihr's wirklich?

GERE

Von Kopf zu FuÙe, edle Königin.

KRIEMHILD

I, aÙt Euch besehn! Wahrhaftig, Schatz, er ist's:
Nun, wackrer lieber Vetter, hochwillkommen!

SIEGFRIED

Merkt Ihr nun auch, ob Ihr willkommen seid?
Auf ihrem Faulbett lag sie ausgestreckt –
meint Ihr, das Kätzlein kam, wenn ich sie lockte? –,
da scholl ein Ruf, Gott weiß woher: Burgunden!
und hui! vom Lager fuhr sie Euch empor
wie'n Blitz und riÙ ein Stück arabischer Seide,
grün, breit, wie lang mein Spieß, Euch mitten durch:
so sprang sie auf die Beine.

KRIEMHILD

Ja, 's ist wahr.

SIEGFRIED

Ei, freilich ist es wahr. Da seht doch: hier,
ob sie sich so viel Zeit nur hat genommen,
den Schaden auszubessern.

Der RiÙ im Kleid wird belacht.

Markgraf Gere,

Ihr seid willkommen. Minder nicht willkommen
mir als Kriemhilden. Sitzt doch nieder, hier,
nehmt auf dem Sessel Platz, wegmüder Mann!

GERE

Erlaubt mir, werter königlicher Herr,
daÙ ich zuvor Euch darf die Märe sagen,

um die ich hier bin.

KRIEMHILD

Wie? So feierlich?!

Bist du so feierlich, mein guter Gere?
Sieh doch, er ist ein feierlicher Herr,
trägt seinen Bart und blickt so strenge fast
wie Oheim Hagen. Gere, kleiner Gere,
he, kleiner lust'ger Gere, wach doch auf!
Bist du nicht Gere mehr? der Tollkopf Gere?
mein Kamerad, der mir den Wecken hielt
manch liebes Mal, der in der Kemenaten
mehr als im Rittersaal zu Hause war?
der...

SIEGFRIED

Laß das, Lieb, dies alles kommt nachher.
Herr Markgraf, spricht: Ihr bringt von König Gunther
mir eine Botschaft und, bei meinem Eid,
nichts ist, was angenehmer meinem Ohre
und meinem Herzen irgend könnte sein.

KRIEMHILD

Was macht mein Bruder Gunther ? Redet, sprecht!
Wie geht es meinem wackren Gernot ? wie?
Sind sie gesund? und Giselher, das Kind?
gesund und wohlgemut?

GERE

Ja, Gott sei Dank.

KRIEMHILD

Und Mutter Ute?

GERE

Gott sei Dank, gesund.

Nur, daß sie täglich klagt, erlauchte Frau,
wie Ihr so fern ihr wohnt im Land zu Norweg:
sie müß' Euch, meint sie, fast so sehr entbehren,
als wäret Ihr gestorben.

KRIEMHILD

Ach! ist's wahr?

SIEGFRIED

Ermeßt nun, Markgraf Gere, ob sie lebt!
Mich dünkt, sie lebt, wahrhaftig. Ich zum mindesten
bin dieser Meinung. Nehmt ein wildes Roß,
das nie im Leben noch den Reiter trug,
ich will's Euch leichter in den Zügel zwingen
als dieses Weib.

KRIEMHILD

zärtlich an ihn geschmiegt

Pfui, schäm dich, was ist das?

SIEGFRIED

Ich bitt Euch, Markgraf, nützt den Augenblick!
Tut's! sagt uns, eh sie wieder Atem schöpft,
was uns der Vogt vom Rheine läßt entbieten.

KRIEMHILD

schlägt Siegfried mit ihrer Schärpe

Pfui, sag' ich, hier, nimm das und das und das!

SIEGFRIED

Ihr seht, folgt meinem Rat!

GERE

mit Verneigung

Euch läßt mein Herr,
Gunther, der reiche Vogt vom Rheine, laden
durch mich und meine lieben Fahrtgesellen
zu einem Hofgelage hin nach Worms.
Und daß Ihr doch geruhen mögt zu reisen,
hießen mich Ute, die reiche, Eure Mutter,
Gernot und Giselher und nicht zuletzt
Brunhild, die Königin, Euch dringlich bitten.
Dies tu' ich hier.

SIEGFRIED

Wohlan, und habet Dank!
Habt Dank, ihr schnellen Recken allesamt!
Der Vogt vom Rheine, Gunther, Euer Lehnsherr,
ist mir ganz wie mein Bruder lieb und wert.
Ich bin ihm jede Stunde gern zu Diensten.
Und, wahrlich, ich versehe mich von ihm
immer des Guten nur und Allerbesten. –
Ob wir gen Worms die Reise können wagen,
das steht dahin. Beschwerlich ist die Fahrt,
wie ihr am eignen Leibe sicherlich
genugsam habt erkundet, und es führt
durch gar zu vieler Herren Land der Weg.
Indes ruht aus, wegmüde Herrn, ruht aus
und laßt euch wohl sein unter unserm Dach.
Ich will mit meinen Freunden mich beraten,
daß ich euch gütlich Urlaub und Bescheid
in knapper Frist mit Züchten möge geben.

GERE

Herr, wenn Ihr kämt, die Freude wäre groß.

Worms braust schon jetzt, in Wahrheit sag' ich das,
just wie ein aufgestörter Immenschwarm,
denn ruchbar in der Stadt ward unsre Sendung.
Es ist, sperrt schuhhoch gleich der Schnee die Gassen
als hätt' an jede Tür der Mai gepocht
und alles Volk geweckt vom Winterschlaf.
Ihr kennt ja Euer Worms, sehr edle Frau!
Kämt Ihr – und laßt mich glauben, daß Ihr kommt! –
und Ihr, sehr edler König! zög't Ihr ein...
was soll ich sagen?! Wenn das Jubeljauchzen
Euch nicht wie Donnersturm entgegenbraust,
wenn man Euch unter Rosen nicht begräbt
und nicht mit Nelken steinigt... Dann, ja dann,
bei Gott, werd' ich ein Pfaff und singe Messe!

KRIEMHILD

Ei, Vetter, ist das wahr? Hat man zu Worms
Kriemhildens nicht vergessen mittlerweile?

GERE

Vergessen? Eurer? Nicht ein Schöppler ist
im Weichbild unsrer Stadt, der nicht die Schappel
so macht, wie Ihr sie truget dazumal.
Ihr bandet Euer Goldhaar so und so,
und trotz des Knotens hing's Euch bis zur Ferse.
Wenn Ihr, der Königin Mägde ausgenommen,
ein Mägdlein finden könnt, ob edelbürtig,
ob eines Bürgers Kind, das sich sein Haar –
und hab' es auch nur Rattenschwanzes Länge –
auf andre Weise schlingt, wie Ihr getan,
so ist Worms nicht mehr Worms. Nein, edle Frau:
vergessen seid Ihr nicht! So wenig seid Ihr
vergessen wie der Held aus Niederland,
der starke Siegfried, dieser edle Vogt!

Und mit Verlaub zu sagen: wollt' ich Euch
zum Lachen bringen, könnt' ich Euch erzählen,
wie Pfefferküchler Euer Bildnis backen,
und alle Welt, in Gassen und auf Plätzen,
mit Haut und Haaren täglich euch verzehrt.

<SIEGFRIED

Mich?

GERE

Ja, und Euch.

KRIEMHILD

Und mich?

GERE

Euch beide, ja.

Kommt nur und seht dies alles selbst mit Augen.
Was gilt's: Euch lacht das Herz.

SIEGFRIED

Nun, lieber Schatz,
wohin dein Schifflin strebt, vor diesem Winde,
das merk' ich wohl. Und daß du heim dich sehnst,
trotzdem, so hoff' ich, unsre Fremde hier
zur neuen Heimat dir geworden ist,
macht mir nicht bange. Weiß ich doch gewiß,
daß du, wo ich zurück gen Norweg reise
dereinst, wenn erst verklungen das Gelag,
daß du, so sag' ich, wieder mit mir ziehst
und nicht zurückbleibst. Was mich betrifft:
nach Hochzeiten steht auch mir das Herz.
Und ob ich Gunthern, Gernot, Giselher
und die in ihrem Lehn: den starken Hagen,

den wackren Dankwart, Ortwein von Metz
und alle meine guten Heergesellen,
mit denen ich so manchen Ritt getan,
gern wiedersähe nach so langer Zeit
- sechs Jahre sind's, daß wir Beilager hielten
zu Worms, mein Schatz! –, ermeßt Ihr leichtlich selbst.
Indes...

KRIEMHILD

Sie geht umher und gibt jedem einzelnen die Hand in glücklicher Versonnenheit.

Burgunden, wackere Burgunden!
Seid hochwillkommen hier in Siegfrieds Saal.
Sah euch schon Eckewart, mein treuer Marschall?
der alte treue Markgraf Eckewart ?

ERSTER BURGUNDE

Mit vierzehn Pferden stob er auf uns her.
Wir hatten kaum im Strom die Furt durchritten
und stunden zögernd in der Ebne noch.
Weiß Gott, wir alle weinten wie die Kinder.

KRIEMHILD

O liebe, heim'sche Laute! Sprecht! spricht weiter!
Schatz, lachst du über mich? und doch ist's wahr:
sie reden, und es klingt wie Volkers Lied.
Was macht der königliche Spielmann, spricht,
der Fürst der Sänger?

ZWEI BURGUNDEN

Dank! es geht ihm wohl!>

KRIEMHILD

Wie geht es Hunold, dem getreuen Kämmerer

an meiner Brüder Hof - und Sindold auch,
dem lust'gen Schenken, der sich selbst so gern
einschenkt wie andern? Und vor allem Rumold... ?

RUMOLD

ruft aus der Schar

Rumold? Hier ist er.

KRIEMHILD

Wer?

RUMOLD

Ihr riefet Rumold,

Und wenn Ihr Rumold meint, so ist er hier.

KRIEMHILD

Rumold, der Küchenmeister?

RUMOLD

Eben der!

KRIEMHILD

Wo?

RUMOLD

Hier!

KRIEMHILD

Wie?! Rumold ist's, der lust'ge Rumold ?!
Mit allen seinen Schnurren, tollen Schwänken,
ritt zwanzig Tagereisen bis zu uns?

RUMOLD

Er tat's. Er drückte durch zwölf Tagereisen,
ich weiß nicht welchen armen Schimmels Kruppe.

Die Schindmähr' fiel! Ein Falbe ward gebracht
und Rumold wie ein Kalb darauf geladen.
Drauf hing er nun drei Tage steif vor Frost,
der Degen Rumold, ein Stück Fleisch, das reitet.
Und als man eben ihn vom Gaule hob –
fragt Eckewarten, der ihm Beistand tat –,
zu guter Letzt schrie wiederum der Rumold
wie ein lebendiges Kalb.

KRIEMHILD

Vor Schmerzen?

RUMOLD

Ja.

SIEGFRIED

sachlich

Euch soll ein zwiefach Botenbrot entschäd'gen.

RUMOLD

Zwiefach entschädigt bin ich, starker Siegfried,
nun ich Euch beide, Euer Gemahl und Euch,
so frisch und stolz und hochgemut erblicke.

KRIEMHILD

Schatz, diese Arme trugen deine Hausfrau,
da war ihr Püppchen größer noch als sie.
Dies war der erste Bart, in den sie griff,
nicht deiner. Dies das erste Knie, nicht deins,
auf dein sie saß und lacht' und Kurzweil trieb.
Ja, er hat viel voraus! – Weißt du noch, Rumold,
wie du mich mußtest zu den Feuern tragen,
wo deine Köche ganze Schweine brieren?
Und wie ich eher nicht vom Flecke wich,

als bis ich selbst am Spieß gedreht? - Du drehtest!
ich glaubte nur zu drehen. Weiß du das noch?

RUMOLD

Ob Rumold das noch weiß? Er weiß noch mehr:
trug er doch täglich hier auf dieser Schulter
die kleine Königin durch alle Kucheln,
und manchmal ritt sie auch auf seinem Hals.
In alle Winkel muß' er mit ihr kriechen,
Schlachthaus und Waschhaus blieben unverschont,
und wenn im Hühnerhause auseinander
das wimmelnde Geflügel gackernd stob
und tausend buntgeschwänzte Hähn' und Hennen
schreiend vor Angst auf einmal sich empor
zur Decke warfen, an die Wände stießen,
und hilflos an den Wänden niederrutschend
zur Erde plumpsten – hei, was klatschte da
die kleine Kriemhild in die weißen Hände
und schrie wie ein Goldhähnchen selbst vor Lust.
Und immer freundlich war sie, immer gut
und klug. Der üble Teufel soll mich schlagen,
war sie nicht klüger als wir allesamt.

SIEGFRIED

kühl

Ein guter Leumund.

RUMOLD

Rumold weiß noch mehr
aus jener lust'gen Zeit. Er könnte schwatzen,
bis seine Zung' ihm abstirbt, Euch das Ohr,
erzählen, ohn ein Ende je zu finden.

KRIEMHILD

Schön war's und lustig damals, wackrer Rumold,
da hast du recht, und gerne denk' ich dran.
Doch soll ich nochmals jene Zeit durchleben,
so sag' ich tausendmal dir: Nein, und nein! –
Es ist hier rau! gelt? – finster oft und kalt.
Doch dieser liebe Held aus Niederland,
der hier so gerne Bär und Elch und Ur
in Eis und Nebel pirscht, hat gut gesorgt,
daß Frühling bleibt im Herzen seines Weibes
und daß sich's nimmer um Vergangnes härt.
He, Markgraf Eckewart! – wo steckt der Markgraf?

SIEGFRIED

Burgundenmänner, wenn es euch beliebt,
gebt mir nun das Geleite, bitt' ich euch,
zu König Siegmund, meinem greisen Vater.
Es lebt kein Held von Wien bis Isenland,
der euch, Burgunden, lieber sieht als er.

GERE

Held Siegfried, König Gunther und sein Lehn,
Gernot und Giselher und ihre Lehne
betrauern Eurer edlen Mutter Tod,
der Königin Siegelind, der guten.

SIEGFRIED

Ja,
die Mutter starb mir.

GERE

Ihres Namens Ruhm
war ohnegleichen in der ganzen Welt.

SIEGFRIED

einfach

Die Mutter starb mir! Ja, 's ist wahr, ihr Herrn.

GERE

Sie war zwar hochbetagt, allein...

SIEGFRIED

ablenkend

... allein,

wer möchte wohl turnieren mit dem Tod!

Kommt nun mit mir.

KRIEMHILD

Ich hör' ihn sprechen.

SIEGFRIED

Wen?

KRIEMHILD

Den Vater hör' ich reden.

Siegmund kommt im Hausgewande, aber mit Schwert und Schild. Ihm folgt Eckewart, den Knaben Gunther auf dem Schild tragend.

SIEGMUND

Ist das wahr,

was Eckewart mir hinterbracht? Ist's wahr?

daß hier Burgunden sind aus Worms, der Stadt?

SIEGFRIED

Ja, Vater, und Ihr seht sie.

SIEGMUND

Bei Odins Vögeln, ja Ihr seid Burgunden:
Schwert an der Hüfte, blaues Feuer im Blick,
zierliche schnelle Recken. Hochwillkommen!
Potzblau, ihr Herrn, dass nenn' ich eine Reise
von Worms zu uns: in einer Jahreszeit,
wo jeder Fußbreit Erde sich nur mühsam
ertrotzen läßt gen Stöberschnee und Eis.
Wo kaum ein Tag das Aug' zu flücht'gem Blick
auftut und wieder schließt. – In dicker Nacht,
drin schwarzer Nordsturm durch die Räume wütet
mit feurig sengendem Frost. Und nun der Sund?
Wie kamt Ihr übern Sund zu dieser Jahreszeit?

GERE

Gerüttelt und geschüttelt, König Siegmund,
doch sonst mit heiler Haut. Ist's Euch genehm,
so laßt den Degen Rumold Euch erzählen,
der wahrlich nichts im Leben höher schätzt
als eine Fahrt zur See.

RUMOLD

Bewahr' mich Gott,
in Öl gesottne Fische sind mir lieber,
an Gunthers Hof in guter Ruh verzehrt.

SIEGMUND

In Öl gebratne Fische gibt's auch hier,
du sollst nach Herzenslust den Wanst die füllen.
Ein drolliger Gesell, der mir gefällt!
Bei meiner Treu! ein drolliger Gesell.
Ihr kommt genehm, ihr Herrn, Ihr kommt genehm.
Nun wollen wir mit brennenden Besen fegen
die Finsternis aus Hallen und Gezimmer:

licht soll es sein! Und König Siegfrieds Feste
soll aller Nebel spotten und Gewölke,
solang' Ihr bei uns weilt. Mein Haar ist weiß,
man sagt es mir, sonst wahrlich wüßt' ich's nicht!
Denn dieser scheeige Hauch, dies Überbleibsel
von achtzig Wintern macht mir wenig bang.
Es hält den Kopf mit kühl, nun, um so besser:
Und steh' ich dir bei Met, Moras und Wein,
Ölfischfresser aus Burgundenland,
nicht meinen Mann, bei Gottes Flügelhelm:
so magst du selber mich am Spieße rösten.

Lachen

SIEGFRIED

*zu Eckewart, der den kleinen Gunther noch auf dem Schilde
hält*

Laß ihn herab.

Gunther spring herab.

GERE

Bei Gott, ein wackrer Sprung!

RUMOLD

Ein Siegfriedssprung wahrhaftig!

SIEGMUND

Schaut ihn an,
Burgunden! Ob der Wicht aus schlechtem Holz?
Biegsam wie Stahl die Glieder und so fest!
Das ist mein Enkel Gunther, meine Lust,
mein Spielgenoß und Spielzeug, wenn Ihr wollt,
und je nachdem, mein Lehnherr und Tyrann.

KRIEMHILD

Wem ähnelt er?

GERE

Dem Vater.

KRIEMHILD

Gelt! nicht wahr?

SIEGFRIED

Mich dünkt, er ähnelt die so gut wie mir.

SIEGMUND

Hier diese Flechsen sind von dir, mein Sohn.
Dies ist gewiß. Nicht minder auch der Arm.
Just ehe Eckewart, der Markgraf, kam
und atemlos mich rief, tat diese Rechte
euch einen Speerwurf solcher Wucht und Macht –
ich hielt den Schild! den brach er durch und traf
mich selber so, der Spieß, daß ich zur Not
im Stolpern nur mich faßte: sonst, bei Gott,
wälzt' ich wie eine Bache mich im Schnee.

RUMOLD

Du heißest Gunther, kleiner Siegfried?

GÜNTHER

Ja.

RUMOLD

Uns blüht am Hof zu Worms ein kleiner Gunther,
den heißt man Siegfried.

ECKEWART

Ist er gut zuweg?

RUMOLD

Ich weiß es nicht. Doch Speere wirft er kaum
wie dieser hier: viel lieber hört er Messe
und liest in Büchern. Selten sieht man ihn.

KRIEMHILD

Nun, Eckewart, wir sollen hin nach Worms.

ECKEWART

nickt, Wasser tritt in seine Augen

KRIEMHILD

Sie laden uns nach Worms zur Sonnenwende.
Hätt'st du wohl Lust, die weite Fahrt zu tun? –
Ich glaube gar, der alte Markgraf weint.

SIEGMUND

Wie? lädt man euch gen Worms ?

SIEGFRIED

Ja, Vater.

SIEGMUND

Blau!

So hoff' ich, daß man Siegmunds nicht vergaß
und daß auch er Gemach und Herberg findet
und einen Sitz beim Mahle: denn, ihr Herrn,
so wahr ich einen Gaul noch ohne Schemel
besteigen kann: ich bleibe nicht daheim.
Führ' ich nicht hundert auserlesene Degen –

ich selbst in Wehr! - dem Jüngsten gleich gen Worms,
dann will ich fürder nicht mehr König heißen.